

Rödelheimer, Gausener, Fraunheimer und Ginnheimer Anzeigebblatt. Frankfurter Vorortszeitung.
Organ für amtliche und private Mittheilungen.

Er erscheint Mittwochs und Samstags. Preisungsbilte Nr. 2732. — Abonnementspreis monatlich 25 Pfg. mit „Jüdische Blätter“ und „Jüdische Mittheilungen“, 15 Pfg. ohne „Jüdische Blätter“. — Infektionspreis: Totalinlerate pro Seite 10 Pfg., Reklamen 20 Pfg., auswärtsige Inlerate pro Seite 15 Pfg., Reklamen 30 Pfg. — Filial-Expeditoren: Georg Blum, Nigarrenhandlung, Leipzigerstraße, 16. D. Schabl, Schreibwarenhandlung, Große Seckstraße Nr. 3. — Redaktion: 3. Rallomes, Druck und Verlag: 3. Rallomes & Co., Frankfurt a. M., Dedenstern, Juliusstraße 14.

Sonntag den 24. Mai 1914.

20. Jahrg.

bei schon billigt gestellten Preisen einen

welcher an der Kasse direkt in Abzug gebracht wird.

Alle Preislagen!

Grösste Auswahl!

Frankfurt a. M.-West
Adalbertstrasse 10.

B. Laack.

Telefon Amt
Taunus 1662.

— Für den Kindenhof und Kindergarten im Ruhwald-
gelände vergibt das Hochbauamt Mittwoch den 3. Juni vor-
mittags 10 Uhr, die Schreinerarbeiten in 2 Losen. Unter-
lagen frei.

Fortsetzung. Fortschrittlicher Volksverein Frankfurt a. M. West (Bodenheim). Montag den 25. Mai, abends 9 Uhr im Schwann, Leipzigerstraße 85 Dietlufftunsabend. Ueber die Reichsversicherungsordnung referiert Herr E. Sterzel und wenn Zeit vorhanden spricht Stadtverordneter Noß über das Schulwesen. Gleichzeitig sei auf den am 14. Juni in Wilhelmshab stattfindenden Parteitag des Reichstagswahlkreises Hanau-Gelnhausen-Orb-Bodenheim hingewiesen. Dieser Tag kann als Familien-Ausflug nach dem schönen Platz gut benutzt werden.

— Ein Wohltätigkeitskonzert veranstaltet der Verein ehem. 13er Husaren am Samstag den 23. Mai abends 3 Uhr im Garten des Rheingauer Hofes, Adalbertstraße 16. Der hervorragendste Pflanzenvirtuose, Kammermusiker L. Himmel vom Hoftheater in Darmstadt wirkt mit, ebenso der Gesangsverein „Crato“ und das bekannte und beliebte Trompeten-Corps ehemaliger 13er Husaren unter Leitung seines Kapellmeisters Rob. Hofmann.

— Sein 25jähriges Dienstjubiläum an der Bonifatius-
schule beging am 16. Mai Herr Lehrer J. Büß, Adalbert-
straße 6a.

— Ende September 1912 bot die Getreideverkaufsgenossenschaft Nedarweilshelm in einem Zeitungsinsert Kartoffeln an. Daraus meldete sich u. a. die Firma „Paul Burghardt, Frankfurt a. M., Export und Import“, Mollteallee 102, und wie es noch sonst in hochtönenden Worten auf den Briefbogen der Firma hieß: Inhaber der Firma war der damals 22jährige, bargeldlose Händler Paul Burghardt, der am 15. Oktober 1912 zum Militär einrücken mußte. Obwohl nun die Genossenschaft nur gegen Kasse verkaufte, verstand Burghardt doch, ihr 286 Zentner Kartoffeln im Werte von annähernd 900 M. abzuschwindeln. Die schwäbischen Bauern haben nie etwas dafür bekommen. Nachdem die Anzeige wegen Betrug gemacht war, wurde Burghardt vom

Militär zur Disposition entlassen, damit er vor den Zivilgerichten abgeurteilt werde. Er ist wegen ähnlicher „Schlittensfahrrerei“ wiederholt vorbestraft. Trotzdem billigte ihm die Strafkammer noch einmal mildeere Umstände zu und erlieferte am 8. Monate Gefängnis.

— Verein für Stemann und Gymnastik. Vorigen Mittwoch hielt der Verein in seinem Vereinslokal „Zum Adler“ (Alberti) Leipzigerstraße 53, einen kleinen Familienabend in engem Kreise ab, zu welchem auch die Gründer des Vereins geladen waren. Es entwickelte sich bald unter den Klängen der Hausmusik ein munteres Treiben, wobei auch das Tanzbein in Bewegung gesetzt wurde. Das nötige Quantum „Nah“ wurde in liebenswürdiger Weise spendiert. Im Verlauf des Abends gedachte der Ehrenvorsitzende Herr Fr. Dobler in kurz gefasster Ansprache der Gründer und ehrte dieselben durch silberne Eichenblatt-Abzeichen, worauf das Gründungsmitglied Herr Fr. Gerlach im Namen der Gründer dankte und einen kurzen Rückblick auf die Gründung und die Anfangsjahre warf.

— Ihre silberne Hochzeit begingen am 15. Mai Rentner Heinrich Schmitz und Frau geborene Goll, Leipzigerstraße 71.

Stangenzwergel auf bürgerliche Art. Die Zwergel werden zerhackt, in kochendes Wasser gelegt, in Bündel gebunden und in gelbem Wasser weich gekocht, ohne daß die Köpfe Schaden leiden. Inzwischen läßt man für 2 Pfund Zwergel 10 g gute Süßholzwurzel zerhacken, rührt 2 Kochlöffel Mehl dazu und giesst darauf den den Zwergelkocher, bis eine glatte, dickliche Sauce entsteht, die, wenn gut ausgeleitet, mit einem Eigelb färbt, mit etwas Zitronensaft abgemildert und mit 8–10 Tropfen Maggi's Würze verfeinert in den auf einer Platte angerichteten Zwergeln gereicht wird. Beilage: Kalbs- oder Lammfleisch, Spinat, Aunee usw.

In der Küche sparen

hilt Maggi's Würze. Man braucht nur genau die jeder Originalflasche beigegebene Anweisung.

Hch. Faust, Hand- u. Rückenmagazin
Leipzigerstraße 34
Telefon Amt II 3714.

empfiehlt zur Saison:

Waschmaschinen, Waschtöpfe, Waschwannen oval und rund, Waschbretter, Waschseile, Waschbürsten, Nägelbretter, Aermelbretter, Plättchen, Seitera, Fensterchwämme, Fensterleder Klammern, Beilen, Matten und Bürsten.
Eiswannen blank und lackirt ca. 30 Sorten.



Setzen Sie sich

sobald mit mir in Verbindung
und lassen sich sofort kosten-
frei den

Jubiläums-Katalog 1914
kommen. Kaufen sie kein Fahrrad, bevor sie die in Material Arbeit Ausstattung einzig dastehenden Jubiläums-Modelle der Hammonia-Fahrräder kennen gelernt haben.

Stauuend billige Preise!
Hammenia - Fahrrad - Manufaktur
A. H. Ueltzen, Hamburg 82

Möbliertes
Zimmer
mit separatem Eingang zu verm.
Leipziger Straße 11 II. l. (221.)

Albert Durth,
5 Adalbertsrasse 5
Moderne Herren-Schneiderei
Vager in deutschen u. engl. Stoffen

J. & W. Stemmler
Malers- und
Weißbinder-Geschäft
3 Schönhofstraße 3



Steckenpferd-
Seife

die beste Liliennich-Schleife
für zarte, weiße Haut und blendend
lebhafte Toilette: 30 Pfg.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und färbt Haut roth und
kennzeichnend. Tube 30 Pfg. bei

Stern-Apotheke, Hof-Apotheke;
Deuler & Vertrieb. v. Rosenbächer
Köpen. Stumpf, W. Schwedel;
H. Winter Nachf.
in Radebeulm: Drog. Zimmermann

Bekämpfung der Sonderrabatte.

Im Kampfe gegen die unlautere Geschäftsgebarung einzelner Gewerbetreibender ist der Einzelne in der Regel machtlos und mag auch nicht das Risiko eines Prozesses allein auf sich zu nehmen. Hier können die Detaillistenvereine und Schutzverbände wirksam eintreten, zumal ihnen im Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes ein selbständiges Klagerrecht gewährt ist. Nun kommt es freilich häufig vor, daß vom Standpunkte der Allgemeinheit aus ein Druck auf das Verhalten eines Gewerbetreibenden durchaus wünschenswert ist, während dieses Ziel durch keinen Rechtsanspruch begründet werden kann. Bei der Entscheidung darüber, wie weit die Verbände mit Zwangsmaßnahmen gegen Außenleiter vorgehen können, waren die Gerichte leicht geneigt im Interesse der Unberücksichtigung der Gewerbefreiheit jede Einwirkung auf die Kundenschaft für unzulässig zu erklären und gegebenenfalls dem Geschädigten das Recht auf Schadenersatz zuzusprechen.

Eine Entscheidung des Reichsgerichts vom 9. März 1908 brachte einen anderen Standpunkt in der Rechtsanschauung zur Geltung. Danach hat niemand einen uneingeschränkten Rechtsanspruch auf seinen Kundenkreis. Jeder sucht seinem eigenen Geschäft Kunden auf Kosten der anderen zuzuführen. Dieser wirtschaftliche Konkurrenzkampf muß natürlich mit anständigen Waffen geführt werden. Auch Zwangsmaßnahmen sind also zulässig, soweit sie nicht gegen die guten Sitten verstoßen.

An diese Grundzüge des Reichsgerichts hat sich auch das Oberlandesgericht Kolmar in einer Entscheidung angeschlossen, aus der im wesentlichen folgendes bemerkenswert ist: Der Detaillistenverein Straßburg will die Gewährung von Sonderrabatten an Konsum-, Beamtenvereine und dergleichen im Interesse der Gesamtheit unterbinden. Der beklagte Geschäftsmann machte sich durch Unterzeichnung einer Erklärung verpflichtet, bei Vermeidung einer Vertragsstrafe von 500 Mark für jeden Fall der Zulieferung, keinen Sonderrabatt an Vereine usw. zu gewähren. Bei größeren Einkäufen durfte natürlich Rabatt gegeben werden, aber allen Kunden gleichmäßig ohne Bevorzugung der Vereine. Trotzdem hatte der Kaufmann einer Beamtenvereinigung einen Sonderrabatt zugesichert. Gegen die Klage des Schutzverbandes machte er den Einwand, daß die Unterschrift durch Drohung erpreßt und daher nicht rechtsverbindlich sei. Der Schutzverband habe gedroht, falls er nicht unterschreibe, sein Verhalten in den Zeitungen zu erörtern und dem Publikum klar zu machen, daß die Geschäftsleute, die nicht Mitglieder des Beamtenvereins seien, den diesen gewährten Sonderrabatt doppelt und dreifach bezahlen müßten. Das Oberlandesgericht entschied nun dahin, daß das Vorgehen des Schutzverbandes nicht über das erlaubte Maß hinausgehe; der Schutzverband dürfe sich an das Publikum wenden; und wenn auch ein gewisser Zwang darin liege, so könne doch von einer widerrechtlichen Drohung keine Rede sein.

Diese Erkenntnis und solche Grundzüge wird man nur gerecht finden können. Dem Rabattwesen gegenüber verfährt das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes fast stets. Es bleibt da nur die Selbsthilfe, und die Schutzverbände können bei geeignetem Vorgehen viel zu einer Besserung der Verhältnisse beitragen.

Rundschau.

Deutschland.

Außenhandel in Maschinen. 1914 hat sich, wie der Verein deutscher Maschinenbauanstalten mitteilt, die Einfuhr an eigentlichen Maschinen nach Deutschland auf 7232 Tsd. im Werte von 6 908 000 Mk. belaufen und damit den Vormonat nur wenig übertraffen. Dagegen ist gegenüber dem Monat März des Vorjahres noch eine Steigerung von etwa 30 Prozent zu verzeichnen.

Unterschiedene Kreuzer als Kanonenboote. Die Kreuzer „Geier“ und „Scorcher“ sind aus der Liste der kleinen Kreuzer gestrichen worden, um fortan als Kanonenboote aufgebraucht zu werden, nachdem die neuen Turbinenkreuzer „Karlshof“ und „Kaiser“ den Frontdienst auf-

nehmen konnten. Die amtliche Schiffsliste der Kanonenboote zählt jetzt 10 Fahrzeuge dieser Klasse; ein erstes Kanonenboot ist als Neubau „C.“ auf der Marinewerft in Danzig in der Fertigstellung begriffen.

Lungenpest. Schon im März des Jahres ist ein Panyang in Daresalam an Lungenpest gestorben. Daraufhin wurde in der Stadt eine Mattenvertilgung eingeleitet, die verdächtigen Panyangen- und Zunderhäuser wurden geräumt. Ob die jetzigen Fälle noch mit der Erkrankung im März in Verbindung stehen, ist nicht mitgeteilt. Da die Pest sich schon seit Jahren im benachbarten Britisch-Ostafrika, in Sansibar und in Portugiesisch-Ostafrika heimisch gemacht hat, ist auch eine neue Einschleppung nicht ausgeschlossen. Im übrigen darf bei der praktischen Erfahrung, die unsere Medizinalbehörden in Daresalam bei Unterdrückung von Pestherden besitzen, erwartet werden, daß die Krankheit sich nicht weiter ausbreitet, sondern ähnlich wie die kleine Pestepidemie verläuft, die in Daresalam im Jahre 1908 nach einer Einschleppung entstanden ist. Damals kamen innerhalb eines Vierteljahres 12 Pestfälle bei Eingeborenen und Indern vor, während Europäer damals weder in Deutsch-Ostafrika noch sonstwo bekannt in den benachbarten Kolonien erkrankt sind.

Europa.

Frankreich. Rimond erklärt, daß unbedingt innerhalb der nächsten zwei Monate 500—600 Millionen aufgetrieben werden müssen. Sonst drohe tatsächlich der Staatsbankrott. Rimond fordert zunächst eine sofortige innere Anleihe, eine allgemeine Einkommensteuer sowie eine Nachschußsteuer.

Holland. Die Regierung ist in der letzten Zeit aktiver an den Plan der Trockenlegung des Zuidersees herangetreten, was zu erwarten war, da Wasserstaatsminister Veltz stets der eifrigste Vorkämpfer für diese nationale Aufgabe war. Die Regierung hat sich nun mit dem Verein der Zuiderseefischer in Verbindung gesetzt, um zu prüfen, welche Schadenersatzansprüche von den Fischern bei der Trockenlegung der See gefordert würden und auf welche Weise ihnen neue Erwerbszweige eröffnet werden könnten.

England. Wie berichtet wird, hat die Regierung Kasakstan getroffen, der anglo-persischen Company eine Garantie von 40 Millionen Mark zu gewähren unter der Bedingung, daß die Admiralität das Vorkaufsrecht auf die gesamte Produktion in den Dampfern der Company erhält.

Albanien. Die Aushebung der Miliz im Kreis Titano begegnete anfangs Schwierigkeiten, über die vielfach falsche Gerüchte verbreitet wurden. Die Bevölkerung ist nunmehr vollkommen beruhigt. Einige Freiwilligenbatalione sind bereits über Berat nach Korika abgegangen.

Serbien. Nach Mitteilungen ist die Lösung der Orientbahnfrage in der von Serbien angestrebten Weise in kurzer Zeit zu gewärtigen.

Amerika.

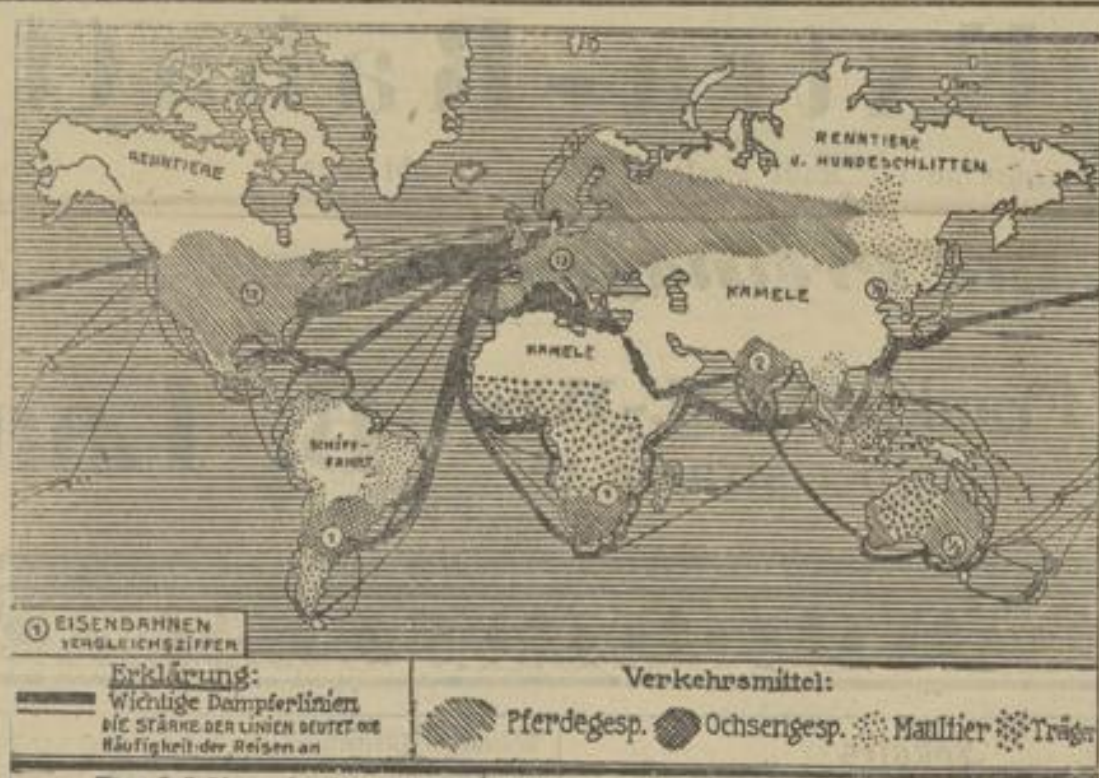
Ver. Staaten. Auf Senatsbeschluss wurden zwei Sachverständige nach dem mittelwestlichen Gelbgebiet entsandt, um zu ermitteln, ob die Anlage einer Rohrleitung nach den Goldminen durch die Bundesregierung empfehlenswert sei. Die Anlage wäre zunächst für Marinezwecke bestimmt, jedoch ist sie auch als Schlag gegen den Drogenhandel, welcher neuerdings die Rohstoffpreise vielfach um 30 Prozent herabdrückt, wodurch die Produzenten in Bedrängnis kommen, da der Drogenhandel fast alle Rohstoffe liefert und sie deshalb an ihn liefern müssen.

Mexiko. Es wird behauptet, die Vereinigten Staaten würden Mexiko 400 Millionen Dollars vorstrecken oder eine entsprechende Anleihe garantieren. Sie würden weiterhin verlangen, daß die mexikanische Kolonisation in Mexiko ein Ende nehme oder wenigstens beschränkt werde, und daß ihnen selber die Magdalena-Pal auf 99 Jahre für eine Million jährlich verpachtet werde. Quarta soll als unumgängliche Bedingung verlangen, daß kein militärischer Führer der Konstitutionalisten zur Rettung Mexikos berufen werde.

Italien und Frankreich.

Nach vor wenigen Jahren war das politische Verhältnis zwischen Frankreich und Italien so freundschaftlich gewesen, daß beide Staaten der Befestigung ihrer gegenseitigen Grenzlinien nur ganz geringe Aufmerksamkeit schenkten. Der Tripolisfeldzug hat aber eine gewaltige Aenderung zur Folge gehabt, da Frankreich die Eroberungen Italiens in Nordafrika mit schmerzlichen Augen betrachtete, wie der bekannte Manoubajobstfall deutlich genug gezeigt hat. Von da an veränderten sich auch die italienischen Veranlassungen gegen Frankreich und alle Bemühungen einer neuen Anzahl Italiener, die ein italienisch-französisches Freundschaftskomitee gebildet haben, konnten das einmal entstandene Mißtrauen nicht beseitigen.

Unter diesen Umständen verdient die militärische Tätigkeit Frankreichs an der italienischen Grenze erhöhte Auf-



Der Weltverkehr und die Verkehrsmittel in aller Welt.

Schiffbrüchig.

4.

„Leben! O, wie schön ist es zu leben!“ flüsterte sie in sich hinein.

Fernab im Osten, inmitten der ziehenden Wetterwolken, glomm es rötlich, das einzig Feststehende im jagenden Getümmel des Sturmhimmels. Karin schaute in das wachsende Rot der Ferne ahnungslos hinüber — hinüber — Es war der anbrechende Morgen.

Die Sonne war heraus. Aber was sich mit nasskalten Dämpfen fühlte und traurig über die breiten Felder legte, das war nicht Tag — es war die leb- und farblose, unsagbar die Dämmerung eines nordischen Oktobermorgens. Ein totes Licht schwebte über Nebel und Wasser, gerade scharf genug, um die abenteuerlichen Schlageschatten der rings emporragenden Steinfelsen über die Insel zu werfen. Die Meer- und Felswelt lag wüst und phantastisch da, wie das Traumbild eines Hünen der Vorzeit.

Sie glück einem leeren Abgrund, in dem alles „starrt“ — erstarrt bis auf einen Klang, dieser eine Klang, aber war das dumpfe Brausen und Rollen der noch immer stürmenden Wellen, welche in den Höhlungen und Buchten des Ufers hallten und wiederhallten und den schäumenden Woge weit über die scharfgezackten Ranten des Gefildes schlenkerten.

Die Musik der Elemente war eine gewaltige; nur mitunter trat eine kurze Pause lautloser Stille ein, gleichsam ein Atemholen des Sturmes; dann hörte man jede einzelne Welle an den vielklippigen Strand schlagen oder einen

scheuen Vögel mit langen, feuchten Schwingen aus dem Dorngebüsch aufliegen, daß es in den tropfenden Zweigen rauschte und rasselte. Langsam zogen dann die Nebel und legten sich wie ein Mantel um die Felsenbrüste.

Der Regen hatte aufgehört zu fallen, aber die Luft ging schneidig. Auf der Insel herrschte tiefes Sägewissen.

Nun plötzlich tönte es von fern her wie Rudererschlag durch die Nebel. Das kräftige Einschnellen der Hölzer ins Wasser war deutlich vernnehmbar, und das Aufschlagen der Wellen an das vorwärts strebende Fahrzeug schallte weit über die Flut hin und eckte an den Felsenhängen der Insel. Schon aber brach der Sturm wieder herein und überludte jeden Klang. Die Wogen jagten mit den Wolken um die Bette, und dann und wann erhob sich ein Wirbelwind, der die Nebel zu dichten gespenstisch einherwandlenden Knäueln zusammenkräufelte. Aber in der nächsten Pause des Sturmes hörte man aufs neue den nahenden Rudererschlag, und nun war es, als mischten sich hallende Männerstimmen in das Weben des Windes.

„Verdammte Brandung! Zieh das Segel ein, Daniel!“

„Ja wohl! Hab's gleich gesagt: 's ist nicht hinanzukommen ans Land.“

„Ja, Agel! Wirf das Steuer nach links!“

Es waren drei rauhe Seemannskellen, welche, dem Wellengeräusch zum Trotz, dieses lakonische Gespräch führten. Nur wenige Augenblicke — der Rudererschlag ertönte ganz nahe, und „Alle Mann ans Land!“ rief lachend einer der Drei, indem er sich leichten Sanges auf eine vorspringende Felsplatte des Ufers schwang und das Boot mit einem derben Tau befestigte.

Er war über und über naß, eine hochaufgeschossene, starkknochige Gestalt mit energisch blickenden, lebhaft hellen Augen.

„Hütwahr, Olaf!“ sagte er und schlug lustig in die Hände, „Nicht in der trübenden Dämmerung, wie eine melancholische Wassertatze; so trübselig läßt du den Kopf hängen und die Arme schlaffern, als wär's nicht wert, sie zu regeln um liebe Dasein.“

„Was schert's dich, Agel?“ gab der Angeredete, ein blasser Zwanziger mit schmalen, edlen Zügen, etwas gereizt zurück, indem er zugleich mit dem dritten Kameraden das Boot verließ. „Nebst mir und die Arme nicht regeln?“ fügte er in demselben Tone hinzu. „Nah, ich wollte, es ginge noch einmal hinein in die naße braufende Pötte hier vor uns — und dann wollte ich noch eins.“

„Das wäre?“

„Daß der Wal mich frähe mit Haut und Haaren.“

„Ah, ich weiß.“ spottete Agel, der noch immer mit der Befestigung des Bootes beschäftigt war, „s ist um den Wildfang, die Karin. Schöne Gesellschaft das! Wir zur Linken den unglücklichen Liebeschwärmer, mir zur Rechten — er stieß seinen zweiten Begleiter leicht mit dem Ellenbogen in die Flanke — „zur Rechten den guten Daniel, den Philosophen unserer Insel.“

Der lose Spötter lachte laut auf, Daniel aber, eine echt finnische Physiognomie mit breiten Backenknochen und kleinen mandelförmig geschliffenen Augen, erwiderte kein Wort; er schmunzelte mit einem dumm wohlgefälligen Lächeln um den Mund still vor sich hin.

„Bombenlement!“ nahm Agel wieder das Wort, indem

...Kamkeit. So wurde in jüngster Zeit die jüdische Feste Bourg Saint-Maurice bedeutend verstärkt und mit großen Kasernen ausgestattet, in denen mehr als tausend Mann Platz finden. Ferner sind zwei neue Forts „Courtatou“ und „Des Dites“ im Bau begriffen, von denen ein jedes ungefähr dreihundert Mann wird fassen können. Vor kurzem wurde die strategische Eisenbahnlinie Montiers-Bourg Saint-Maurice eröffnet, durch die die Zusammenführung von 100 000 Mann in jenem Teile von Syere ermöglicht werden soll, der der italienischen Grenze nahe liegt. Militärische Bedeutung wird auch eine Straße haben, die von Saint-Verbal über Contamines und Bonhomme nach Bourg Saint-Maurice führt.

In Italien werden diese Vorbereitungen natürlich mit großem Interesse beobachtet, und von militärischer Seite wird mit aller Entschiedenheit die Forderung gestellt, mit den entsprechenden Gegenmaßnahmen zu antworten. Bisher führt die Eisenbahn nur bis Aosta, und so wird der Plan ertrogen, diese Linie um 30 Kilometer bis Bre Saint-Vidier zu verlängern, um den etwaigen Aufmarsch der italienischen Truppen zu erleichtern. Bei der sich eher noch verstärkenden als abnehmenden Spannung zwischen den beiden lateinischen Nationen ist es sehr wahrscheinlich, daß dieser Plan baldigst zur Ausführung gelangen wird.

Aus aller Welt.

— **Erier.** Im Moselort Gellisch wurde die Leiche eines unbekannten, besser gekleideten Währigen Mannes gefunden, an dem ein Verbrechen begangen worden ist. Die Leiche war mit Steinen beschwert, ein Riemen war um den Hals geschlungen, die Brust war von Stichen durchbohrt.

— **Duisburg.** Hier ist die Polizei einer größeren Bande von Eisenbahnräubern auf die Spur gekommen. Im Laufe der letzten Tage wurden zehn Rangierer und Rangiermeister der Staatsbahnen verhaftet. In den Wohnungen der festgenommenen entdeckte man Waren in großer Menge, die aus verschlossenen Güterwagen geraubt und dann verkauft worden waren. Hauptächlich wurden Tabak und Garn auf diese Weise gehandelt.

— **Hamburg.** Der Mörder des 16jährigen Mädchens Stanislawas Waricz ist der 35jährige Zimmerknecht Kiewitz, den man in einer Gastwirtschaft am Mühlenkamm verhaftete, und bei dem man eine Uhr und andere geraubte Gegenstände fand.

Gerichtssaal.

— **Troy** Geständnisse freigesprochen. Das Schörricht in Duisburg sprach eine junge Dienstmagd aus Weisel, die ihr Kind sofort nach der Geburt getötet hatte, frei, trotzdem sie ein volles Geständnis ihrer Tat abgelegt hatte.

— **Freiwillig ins Gefängnis zurück.** Der wegen Sachbeschädigung schon achtmal vorbestrafte Gelegenheitsarbeiter Friedrich Meike aus Essen war aus dem Gefängnis entlassen worden, nachdem er eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren wegen Sachbeschädigung verbüßt hatte. Drei Tage später schlug er in einem Geschäftshause in der Altstadt eine große Schaufensterscheibe ein. Bei seiner Verhaftung erklärte er, er wolle lieber ins Gefängnis als auf der Straße verkommen. Das Schöffengericht Essen verurteilte ihn nun zu einem Jahre Gefängnis.

Kleine Chronik.

— **Gefährdete Erinnerungsstätte.** In der Nähe des Dorfes Schönd bei Marburg (Kürhessen) befindet sich der „Elisabeth-Brunn“. Die viele Jahrhunderte alte Quelle ist dem Andenken der Landgräfin Elisabeth von Thüringen — der heiligen Elisabeth — geweiht. Die Gemeinde Schönd beabsichtigt die Quelle als natürlichen Wasserbehälter für eine geplante Wasserleitung zu benutzen. Dieser Plan hat eine große Anzahl von Protesten hervorgerufen, die das Landratsamt in Marburg veranlaßt haben, die Verwendbarkeit der Quelle zur Speisung der Wasserleitung zu untersuchen.

... das Schiffstau um einen stämmigen Pflod schlang. „Mittelt uns da über Nacht so eine auf den Strand getriebene Ruffschale von einem Schiff — mir nichts, dir nichts, hast du mich nicht gesehen — ganz wider Recht und Billigkeit aus der gewohnten Gemächlichkeit! Müßen uns pladen und schinden und bei dem Hundewetter hinaus ans Brack. Und um was? frag ich euch. Um nichts weiter, als um eine Grille von Seiner Ehrenwürden Vater Claus. Menschen sollen möglicher Weise noch auf dem Brack sein — Menschen und Götter? Du lieber Gott — der Sturm und noch Lebendiges oder Totes auf so einem weiterzerbrochenen Fahrzeug! Zum zweiten Male mach ich übrigens die Fahrt nicht mit, und wären Beelzebubs sämtliche Hunde hinter mir —“

„Das sag ich aber auch,“ röhnte Daniel dazwischen und schüttelte sich vor Froze.

„Jungens, habt ihr denn unsern Geretteten schon gesehen?“ fuhr Agel fort und schlug den letzten Knoten in das Bootstau, „ein wahres Exemplar von einem Rosjß Bornheim. Ich sag euch, steht der aus in unsern Seemannskleidern! Das schlottert und schlackert ihm um den Leib und sitzt ihm just wie ein Sack auf den Schultern, ach, so seinen Landrattengliedern — 's ist possierlich anzusehen, sag ich euch.“

Wie tot hat er in der Hütte gelegen, und die Welber haben ihn gehetzt und gepöbelt, so behutsam, wie ein Kind von drei Tagen. Da hat er denn endlich — ich weiß es von Mutter Hedda — die Augen aufgeschlagen, unser Herr den Unbekannten, und als er nun erfahren, daß er von all den Passagieren, sein eigen Weib nicht ausgenommen, der einzige sei, dem es nicht an den Fragen gegangen — ja,

— **Selbstmord eines Schülers im Klassenzimmer.** In einem Klassenzimmer einer Braunschweiger Privatschule hat sich der 13jährige Schüler Paul Brünning aus Jethlingen im Kreise Salzweidel erhängt. Auf dem Tische fand man einen Zettel des Schülers mit dem Vermerk, daß er Selbstmord beging, weil er Heimweh habe und man auch mit seinen Leistungen nicht mehr zufrieden sei.

!! **Schauasch mit der gleis- und radlosen Eisenbahn.** Wie man aus Posen meldet, gelang eine Schauasch des Ingenieurs Gobel mit der von ihm erfundenen gleis- und radlosen Eisenbahn über eine im Winkel von fünfzig Grad ansteigende achtzehn Meter hohe Pyramide vorzüglich.

— **20 Personen an Fleischvergiftung erkrankt.** Wie Berlin gemeldet wird, sind im Südboten der Stadt im Laufe der letzten drei Tage etwa zwanzig Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die Erkrankten hatten sämtlich Schachfleisch gegessen, das aus einem Fleischwarengeschäft in der Zeughausstraße bezogen war. Die Untersuchung ist im Gange.

— **Vertilgung der Niamratten in Böhmen.** Wegen des verheerenden Auftretens der Niamratten in den böhmischen Klüssen setzte das Ackerbauministerium für die Erfindung von Vertilgungsmitteln einen Preis von 2000 Kronen aus.

— **Drahtlose Fernzündung.** Aus Rom berichtet man über interessante Versuche, die mit sogenannten infraroten Strahlen vor einigen Tagen auf dem Artillerie-schießfeld von Nettuno gemacht wurden. Es handelt sich darum, mit Hilfe dieser Strahlen Schießpulver und Explosionsstoffe zur Entzündung zu bringen.

— **Hochzeitsreise im Flugzeug.** Im Hafen von Genua sind die Jungvermählten Paul Scoffier und Alice Paquis auf einem Wasserflugzeug niedergegangen, die nach ihrer Hochzeit am gleichen Tage in Beaulieu aufgestiegen waren. Mehrere Boote schleppten das Flugzeug wohlbehalten zum Anlegplatz Friedrich Wilhelm.

Vermischtes.

— **Rauchplage und Lungenerkrankung.** Auf Grund zahlreicher Untersuchungen hat Kreisarzt Dr. Mähermann gefunden, daß neben anderen Ursachen besonders der Rauch für das Zustandekommen der örtlichen Lungenerkrankungen wie überhaupt der Erkrankungen der Atemwege verantwortlich zu machen ist. Durch Vergleich der Sterblichkeit in den Kronenbäumen zu Gelsenkirchen und Hamm hat er neuerdings festgestellt können, daß in Gelsenkirchen die Sterblichkeit an allen Erkrankungen der Atemwege größer ist, als in Hamm. Er führt dies darauf zurück, daß Gelsenkirchen im Zentrum des rheinisch-westfälischen Industriegebietes liegt, während Hamm nach Osten hin durch keine größere Industrie begrenzt wird. Auch in London und in seinem südlichen Vorort Crojeton sind ähnliche Verhältnisse festgestellt worden. Die anderen Schädlichkeiten des Rauches bestehen im Verlust an Sonnenschein, Zunahme der Nebeltage, Zerstörungen der Bauten, wie am Kölner Dom und Schädigungen der Pflanzen. Um ein einheitliches Vorgehen gegen die Rauchplage anzubahnen, empfahl Dr. Mähermann die Bildung eines Ausschusses aus verschiedenen Ministerien, die in allen wichtigen Fragen die Prüfung und Entscheidung zu treffen hat. Daneben wünschte er die Errichtung einer Anstalt, die durch Zusammenarbeiten mit dem neuen Kaiser Wilhelm-Institut für Kohlenforschung und mit gesundheitlichen und technischen Untersuchungsämtern die Frage eingehend bearbeitet.

? **Nervöser Säugling.** Daß die Nervosität bereits im Säuglingsalter in die Erscheinung treten kann, dürfte nur wenigen bekannt sein. Wie Dr. Kürschheim ausführt, läßt sich der nervöse Säugling an seiner gesteigerten Reizbarkeit, seiner großen Unruhe, seinem unstillbaren Weinen aus kleinen Anlässen, seiner vorwiegenden Verdrossenheit und Jappigkeit bei einiger Übung recht wohl vom gesunden Säugling unterscheiden. Bei dieser Jappigkeit handelt es sich teilweise um „Bewegungsdrang“, die einzige Ursache nervöser Kinder, die deren Pflege außerordentlich erschwert; auch das auffällige viele Schreien nervöser Säuglinge gehört hierher. Die nervöse Regsamkeit des ewig

was meint ihr wohl, wie ihm das in die Glieder gefahren ist?

Nicht wahr, laut gerummelt hat er, die Hände gerungen und die Haare gerauft? Fällt ihm nicht ein, Jungens! Nur ein einziges Mal geseufzt hat er, beklagt, daß so viele Menschen ums Leben gekommen, aber für sein Weib — und die muß doch wohl schön und jung gewesen sein — für die Frau von Unbekannt, hat er kein Wortchen der Mitleid gehabt, kein Sterbenswörtchen, sagte Mutter Hedda. — Bombenelement, ist euch das ein Chemann! Ja, ja, diese vornehmen Herren mögen wohl — aber schweert, Jungens! brach er plötzlich ab und stieß zur Bekräftigung seiner Worte einen im Wege liegenden Stein mit dem Fuße fort, daß er in großen Sähen weit vor ihm hinslog, „seht doch, da kommt Vater Claus eben über die Felsen herabgestiegen.“

„Und unser Geretteter mit ihm,“ ergänzte Olof.

„Der Alte wird nicht gar freundlich dreinschauen,“ meinte Agel, „wenn er uns mit leerem Boot zurückgeliefert sieht. Wer Profit macht! Mit Wind und Wellen ist schlecht rechnen. Kommt fort! Die Begegnung ereilt uns immer noch früh genug.“

Er zog die beiden über das anstrengende Felsgeschiebe des Ufers mit sich fort.

Als sie eine Weile gestiegen waren, machte Olof sich von ihm los, kletterte auf einen einsam gelegenen Steinblock, legte die Hand wie ein Dach über die Augen und blinnte lange nach der Seite der Insel hinüber, wo die Hütte im Nebel lag.

Dann ließ er den Arm sinken, schüttelte leise das Haupt und folgte langsamen Schrittes seinen beiden Kameraden.

begehrlichen Säuglings, der teils nach Nahrung, nach Härlichkeit oder wenigstens nach Unterhaltung verlangt, ist ja keine unbekannte Erscheinung. Die Nervosität kann angeboren sein, auf erblicher Belastung beruhen. In weitest aus der Mehrzahl aller Fälle entwickelt sich das Bild einer ausgeprochenen Nervosität beim Zusammenreffen einer angeborenen nervösen Veranlagung des Kindes mit mehr oder weniger schweren Erziehungsfehlern. Auch Ernährungsfehler können Nervosität erzeugen. Bei der Ernährung wird häufig das Maß überschritten, vor allem werden auch die Mahlzeiten nicht regelmäßig verteilt. Sehr häufig bekommen die Kinder viel Nahrung im ganzen, dadurch häuft sich im Darm die Menge unverdauter Bestandteile. Aus dem Darm gelangen wahrlich saure Verwesungsstoffe, zum Teil auch Giftstoffe in die Blutbahn, vergiften die feinsten Nervenfasern, wodurch deren Reizbarkeit gesteigert wird. Die Ernährungs- und Schlafstörungen des nervösen Säuglings sind überaus schwer zu vertreiben, wenn sie sich einmal eingenistet haben.

.. **Kindig.** So unentbehrlich Fouché Napoleon I. war, so oft geriet er doch mit dem Kaiser in Differenzen, weil er nicht „Maschine“ genug war, sondern sich selbständige Handlungen erlaubte, und weil er bisher trotz aller Verschlagenheit den ungeheuren Anforderungen seines Gebietes nicht zu genügen vermochte. Sich, sobald die Spannung eingetreten war, wieder in Guck zu setzen, wendete Fouché die eigentümlichsten Mittel an, die seiner Erfindungskraft wirklich Ehre machten. Dahin gehört folgender Vorfall: Ein beim Kaiser gut angeschriebener Gesandter zeigte den Verlust seiner Brieftasche an, die ihm, wie er vermutete, gestohlen worden sei. Der Polizeiminister erkundigte sich genau nach dem Aussehen und Inhalt der Tasche und erfuhr, daß sie eben erst in einem Pariser Geschäft gekauft sei und außer 2000 Francs in Banknoten nur Visitenkarten enthalten habe. „Ich hoffe, Ihnen bald gute Nachricht geben zu können!“ meinte er dann zu dem Verlustträger. In der Tat brachte Fouché selbst schon am andern Tage dem erkrankten Gesandten die Brieftasche nebst Inhalt. Dabei lebte er jeden Dank für sich und seine Untergebenen ab, ließ aber durchblicken, daß ihm ein Lob der Pariser Polizei dem Kaiser gegenüber nicht unangenehm sein würde. Selbstredend beehrte sich der Diplomat, diesem Wunsche nachzukommen, und die Folge davon war, daß nun wieder Napoleon dem Polizeiminister seine Allerhöchste Zufriedenheit versichern ließ. Bald darauf aber entdeckte der Gesandte, daß er um 2000 Francs reicher geworden war; denn die verloren geglaubte Tasche fand sich in seinem Besitze wieder, in welchen er sie irrtümlicher Weise verborgen hatte. Fouché hatte in dem betr. Geschäft eine gleiche Brieftasche kaufen lassen, das Geld und nachgeahmte Visitenkarten hineingegeben, und — das Wunder musterhaften Polizeihäufchens war vollbracht.

Haus und Hof.

— **Stachelbeerwespe.** Von allen Seiten kommen Klagen über das massenhafte Auftreten der Stachelbeerwespe, d. h. über deren Larven, die gleich kleinen Käupchen die Stachelbeer- und Johannisbeersträucher in Unmasse überziehen und in kurzer Zeit kahl freisetzen. — Die Larven der Stachelbeerwespe werden meist in den ersten Tagen ihres Auftretens kaum bemerkt. Die kleinen Wäcker, welche in die Blättchen gefressen werden, bleiben unbeachtet, bis dann der Teufel auf einmal an allen Eden spukt. Dann ist die Not am Mann. Das Unglück will es auch noch, daß diese hübschen Tierchen im Laufe des Jahres mehrmals auftreten können, da sie mehrere Generationen machen. — Durch ihr gewaltiges Auftreten haben sie den Stachel- und Johannisbeerbau in manchen Gegenden schon empfindlich geschädigt. — In früheren Jahren empfahl man hauptsächlich Spritzmittel und zwar Quassabrinne, Tabakabrinne usw. Ich habe gefunden, daß trockene, ähende Mittel viel wirkungsvoller sind, daher werden am besten eines der folgenden Pulver morgens in die tausendsten Sträucher gestreut: gemahlener gebrannter Kalk (Weißkalk), Thomasmehl, Kalkmilchpulver und auch Tabakstaub.

„Sie wird in der Grotte sein,“ sagte er in sich hinein, traurig und gedankenvoll. Ueber sein bleiches Gesicht ging etwas wie Rehnut.

Gleichzeitig kamen von der andern Seite, auf dem hohen Ufer Vater Claus und sein Begleiter daher.

Diese zwei, wie seltsam verschieden nebeneinander! Der Alte, in jeder Linie ein plumper Seemann, schritt im Hin- und Herbewegenden Schiffergang mit lustig dampfender Pfeife fürbass; die nur lose umgeworfene Jacke wehte im Winde hinter ihm drein, und unter dem großen Südwester auf seinem Kopfe, der Nacken und Schultern breit bedeckte, blinnte sein viel durchsuchtes, sturmgerötetes Gesicht freundlich in die Welt hinaus, als wäre sie die schönste aller Welten, voll Freud' und lauter Fröhlichkeit.

Wie anders sein Nebenmann!

Die geschmeidige, edle Gestalt, der die groben rauhen Seemannskleider höchst ungeschickt auf den Gliedern hingen, bewegte sich ungezwungen und leicht in der ungewohnten Tracht.

So oft der schlank Mann das Haupt hob und, den Schritt hemmend, in die sich allmählich klärende Morgenlandschaft sinnend hinausblickte, schlugen sich in dem ernsten, von einem kräftigen Vollbart umrahmten Gesicht zwei tiefe, schwarze Augen so vielsagend auf, daß eine ganze Welt unausgesprochener Gedanken in ihnen zu weben schien.

„Reicht mir die Hand, daß ich euch fröhe!“ sagte Vater Claus, indem sie von der Höhe hinabstiegen. „Eure Füße sind an das spitzige Gestein nicht gewöhnt.“

(Fortsetzung folgt.)

An die geehrte Einwohnerschaft!

Am **Samstag den 23. Mai 1914**, nachmittags 4 Uhr, findet in Anwesenheit der städtischen Behörden die

Einweihung des Monumentalbrunnens auf dem Kurfürstenplatz

statt und laden wir hierzu eine geehrte Einwohnerschaft freundlichst ein.

Dem **Akademischen Teil**, der durch Ansprachen sowie Gesangsvorträge der vereinigten Bockenheimer Gesangsvereine verschönt wird, schließt sich eine

volkstümliche Brunnenseier

an, die zu einer allgemeinen Volksfeier werden soll.

Konzert von 2 Militärkapellen

Bierrestaurant, Apfelweinrestaurant und Café, großes Tanzpodium, Karussells, Schießbuden und allerlei Volksbelustigung.

Abends grosse Illumination u. Beleuchtung der gärtnerischen Anlagen.

Turnerische Aufführungen der Bockenheimer Turngemeinde und Turnverein Vorwärts.

Im Saale „Zum Schwan“, Leipzigerstrasse 85, abends 8 Uhr

Gr. Militär-Konzert u. Tanzvergnügen.

Zu allen Veranstaltungen ist freier Zutritt und bitten die unterzeichneten Kommissionen um zahlreiche Beteiligung der gesamten Einwohnerschaft.

Die vereinigten Kommissionen
des Verschönerungs- und Verkehrsvereins
und des Bezirksvereins Bockenheim.

Verein ehem. 13er Husaren Frankfurt.

Samstag den 23. Mai 1914, abends 8 Uhr

Wohltätigkeits-Konzert

im Garten des „Rheingauer Hofes“, Adalbertstrasse 16
unter Mitwirkung des 3. Bt. hervorragenden Pflanzvirtuosen, Kammermusik
P. Kämmerl vom Hoftheater in Darmstadt und dem Trompeter-Corps
ehemaliger 13er Husaren.

Das Konzert findet bei jeder Witterung statt.

Der Vorstand.

Neu-Eröffnung.

Bringe hiermit zur gefl. Kenntnis, daß sich zu meiner bisherigen **Korb-, Rohr- und Stuhlfechterei** ein Ladengeschäft **neu** eröffnet habe.

Großes Lager in sämtlichen

Korbwaren // Kinderwagen
Bürsten- u. Seiserwaren // Kinderstühle
Sessel, Triumphstühle // Spielwaren u. s. w.

Hauptspezialität: Reise-, Wasch-, Bäcker- u. Kohlenkörbe

Eigene Anfertigung, Reparatur-Werkstätte.

Billigste Preise.

Reelle Bedienung.

Ludwig Wiegand, Bockenheim.

Nur 16 Friesengasse 16 Nur.

Böden erdigen in 5. Auflage Die Beseitigung

der Leibesfrucht

Die Wirkung der Gebärmutter, Stinet auf den Frauenkörper u. die Gefahren der Abtreibung von Frauenarzt Dr. med. Riet. Einziges Aufklärungsbuch für jede Frau. Gegen Einsendung von M. 2,70 oder gegen Nachnahme M. 2,95 durch

Otto Gebauer Breslau 84 F
Paradiesstrasse 7.



Auf der Masse
schützt man sich vor
Husten, Heiserkeit, Nerven
durch
Wybert-Tabletten.
Vorhanden in allen Apotheken
und Drogerien.
Preis der Originalschachtel 1 M.

Bauspenglerei
u. Installationsgeschäft
Anhrig & Schmidt
3 Friesengasse 8.
Reparaturen rasch und billig.
Voranschläge kostenlos.

Blüthen

Pflaster, Pasten, sowie alle Arten von Hauterkrankheiten und Hautausschläge verschwinden beim richtigen Gebrauch der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
Stück 50 Pf. Zu haben bei:

Stern-Apothek; Decker & Decker
B. Schödel, B. Winter Nachf.
Respekt Stump.



Schuhwaren-Räumungs- Verkauf

wegen Umzug

bis **30 % Rabatt**

auf alle Schuhwaren

Berthold Fischer

Kiesstrasse 30.

Billige Pfingst-Angebote!

1a Einsatz-Hemden
1a Sommer-Strümpfe
1a Sommer-Socken
Leichte Unterhosen

1a Touristen-Hemden
1a Touristenstrümpfe
1a Touristen-Kragen
1a Touristen-Gürtel.

Directoire-Beinkleider u. s. w.

Strumpf-Noack

Spezial-Geschäft für gute Unterzeuge u. Strümpfe
Bockenheim, Leipzigerstrasse 23, Ecke Landgasse.
Auch Anstricken u. Anweben. Telefon Amt 11, 3848.